

Göttingen, der wissenschaftliche Einfluß der bedeutenden dort wirkenden Lehrer der Mathematik und exakten Naturwissenschaft, F. KLEIN, TH. LIEBISCH, E. RIECKE und insbesondere W. VOIGT war und blieb bestimmend für seine Forschungstätigkeit. Mit W. VOIGT verband ihn auch später eine auf beide Familien sich erstreckende Freundschaft. 1892 habilitierte sich F. PÖCKELS, wurde 1895 als a. o. Prof. an die Technische Hochschule in Dresden berufen. Dort fand er seine treue Lebensgefährtin.

1900 ging er als a. o. Prof. der theoretischen Physik an die Universität Heidelberg. Seine ruhige, zurückhaltende Art ließ ihn Schwierigkeiten, die in der Stellung seines Faches lagen, aus dem Wege gehen. Eine 1913 an ihn ergangene Berufung als ord. Prof. nach Claustal mußte er mit Rücksicht auf seine Gesundheit ablehnen. F. PÖCKELS war auch als Dozent äußerst gewissenhaft; er fand für sein schwieriges Lehrgebiet, das die Geophysik mit umfaßte und die Kenntnis der Experimentalphysik und Mathematik voraussetzt, unter den Fortgeschrittenen verständnisvolle Zuhörer.

Wer F. PÖCKELS näher kannte, achtete ihn als Charakter und als Gelehrten, der an allen wissenschaftlichen Problemen lebhaften Anteil nahm.

J. Koenigsberger.

Entgegnung an F. Heritsch.

Von L. Kober.

HERITSCH hat in seiner Arbeit „Das Alter des Deckenschubes in den Ostalpen“, Sitzungsber. Akad. Wien 1912, mit keinem Worte erwähnt, daß ich bereits lang vor ihm, Anfang 1911, in vollkommen klarer und unzweideutiger Form das vorgosauische Alter des Deckenbaues für die Kainach, für das Eocän in Kärnten, sowie Phasenbildung im Deckenschub festgestellt habe. 1911 habe ich in den Mitt. d. geol. Ges., 1. Heft, p. 116, geschrieben: „Die Transgression der Gosau in der Kainach, des Eocäns in Kärnten, lassen einen vorgosauischen Bau dieser Region aufs klarste erkennen. In diesem Falle muß auch die **Überschiebung** der unteren ostalpinen Serie durch die obere zumindestens für diese Teile der Alpen **vorgosauisch** sein. . . . Ohne Zweifel sind die Bewegungen am Außenrande der alpinen Decken jünger.“ Damit ist die vorgosauische Bewegung klar geschieden von der jüngeren (miocänen).

Das ist ein ganz besonders bemerkenswerter Fall, wo HERITSCH das Erstlingsrecht seines Vorgängers mißbraucht. Es ließen sich noch andere Stellen anführen, aus denen hervorgeht, daß HERITSCH mich nicht oder unrichtig zitiert.

Es ist daher in hohem Maße verwunderlich, wenn HERITSCHE mir vorwirft, ich hätte ihm in meiner neuen Arbeit, erschienen in den Mitt. d. geol. Ges. 1912, nicht zitiert. HERITSCHE'S Arbeit ist am 12. Juli 1912 in der Akad. Wien vorgelegt worden, ich habe Anfang September 1912 bei der Geol. Ges. in Wien den Vortrag angekündigt: „Die Phasen des Deckenbaues der Ostalpen“. Die Arbeit lag fertig vor und wurde meinem Aufsätze beigelegt, der Januar 1913 an die Redaktion der Geol. Ges. abgegeben wurde. Ich habe gar keinen Grund gehabt, im letzten Momente meiner Arbeit auf die Ansichten HERITSCHE'S Bezug zu nehmen. HERITSCHE hat kein Recht, sich deswegen zu beklagen. HERITSCHE kommt gar nicht das Erstlingsrecht zu in der Frage der Phasenbildung des alpinen Deckenschubes.

Dieses festzuhalten, halte ich für notwendig. Auf die weiteren persönlichen Anschuldigungen verzichte ich einzugehen.

Über die Entstehung der kontinentalen Ablagerungen des Tianschan.

Von Kurt Leuchs in München.

D. MUSCHKETOW hat¹ die Ergebnisse veröffentlicht, zu welchen er auf einer Reise im Gebiete des Issykkul und von dort nach Ferghana gelangte. Die Arbeit bringt manche gute Beobachtung, besonders über das noch sehr wenig bekannte obere Naryngebiet, und ist deshalb als Beitrag zur Erforschung des Tianschan von Wert. Außerdem aber enthält sie eine Reihe von Folgerungen und Behauptungen, welche zu den Ergebnissen anderer Reisender in auffallendem Widerspruch stehen und durch die Verhältnisse an Ort und Stelle in keiner Weise begründet sind. Deshalb möchte ich diese Punkte kurz und rein sachlich besprechen.

1. Dschity-oguss. KEIDEL² fand in der Gegend des Sartdscholpasses, daß das transgressiv über Granit liegende obere Untercarbon mit roten grusig-sandigen Ablagerungen beginnt, daß diese in rote, rotviolette und graue Kalksteine übergehen und daß über diesen bunter mergeliger Kalk, dann graue und graugrüne gipshaltige Mergel und zuoberst roter Sandstein liegen. Demgemäß faßte er die über den Kalksteinen liegenden Ablagerungen als Regressionsbildungen des Meeres auf.

Die paläontologische Bearbeitung des dort gesammelten Materiales durch GRÖBER³ hat die Richtigkeit dieser Auffassung bestätigt.

¹ De Prjévalsk au Ferghana. Bull. du Comité géologique. 31. St. Petersburg 1912 (russ. mit französ. Résumé).

² Abhandl. Akad. Wiss. München, math.-phys. Kl. 23. 1906.

³ N. Jahrb. f. Min. etc. Beil.-Bd. XXVI. 1908.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [1914](#)

Autor(en)/Author(s): Kober Leopold

Artikel/Article: [Entgegnung an F. Heritsch. 21-22](#)